



100 Jahre Otto Otto:
Hildesheimer Firma schreibt
Erfolgsgeschichte Seite 15

Dienstag, 15. Februar 2011

Hildesheim

Kalligrafie im Kiga:
Wie schreiben denn
die Japaner?

Seite 19



Hildesheimer Allgemeine Zeitung Seite 13

Dienstag, 15. Februar 2011

Hildesheim

Hildesheimer Allgemeine Zeitung 15

Hildesheim

100 Jahre Otto Otto GmbH

Hildesheim. 1911 in Berlin gegründet, hat heute die Hildesheimer Feinmechanik- und Elektronik-Firma Otto Otto ihr Firmenjubiläum. Die richtige Feier aber soll erst im Sommer sein. Seite 15

Hildesheim (-dt). Fünf Zentimeter ist das alte Bilderalbum dick. Ledereinband inklusive. Es ist voll von Kuriositäten, Entdeckungen, Erfolgen. Erste Fotos sind von 1913. Da war die Firma des Ingenieurs Otto Otto zwei Jahre alt, gegründet und angesiedelt in Berlin-Steglitz am 15. Februar 1911. „Neu Kneifzangen mit Vorrichtung zum Richten krummer Nägel“ lautet das Angebot auf einem der ersten Plakate. Oder Ottos Gummier-Füllpinsel, der stolz als „das Beste aller bisherigen Klebe-Utensilien“ vorgestellt wird, für zwei Mark fünfzig die große Ausführung. Daneben eine Spritzpistole, ein Gasbrenner, ein eiserner Algenschaber samt Heizung für Aquarien.

Matthias Otto blättert weiter. „Sonderprodukte bauen wir, keine Massenware, das war bei uns immer so“, sinniert der Enkel, der die Firma seit 1994 mit Ehefrau Sabine in dritter Generation führt.

Doch zuvor gab es den Umzug aus Berlin nach Hildesheim. Otto Otto verlegte seinen Betrieb für feinmechanische Produkte von der Bergstraße in Steglitz an den Bergsteinweg, weil er 1992 hier Haus und Grundstück geerbt hatte. Die Firma



Wird ein Testflug mit dem Jetlev, wie hier vor Dubai, demnächst in Hildesheim stattfinden?

wuchs, baute Erfolgsmaschinen wie die „Decoupiersäge“ mit Staubbläser und Spannvorrichtung für „überraschend schnelles Spannen“ der Sägeblätter.

Alle Erfolge schützten nicht davor, dass die Firma im Bombenhagel vom 22. März 1945 gemeinsam mit Hildesheim unterging. Kaum aber waren die Trümmer weggeräumt, flüchtete das Hochwasser der Innessee im Februar 1947 alle Keller mit schweren Schäden für viele Maschinen.

Rückschläge sind für Ottos Herausforderungen. Bauten sie anfangs aus Munitionshülsen Feuerzeuge, wuchs mit dem Wirtschaftsaufschwung der 60er Jahre der Anspruch von Otto-Produkten. Das erste Tonbandgerät für Omnibusse kam auf den Markt, eine Schüttelmaschine für Labore oder neue Zielfernrohre. In diese Zeit fiel auch der Produktionsstart von Zeitmessgeräten, mit denen Otto auf der Messe Hannover präsent war.

Ottos 1921 geborener Sohn Günther, der als Feinmechanikermeister die Firma seit 1987 als Nachfolger führte, hatte dabei keine Angst vor Konkurrenz aus dem asiatischen Ausland. Die würden doch nur größere Stückzahlen produzieren, begründete Otto seine Furchtlosigkeit. Otto baue nicht auf Halde, sondern ertüliche Kundenwünsche. Man sei Problemlöser für schwierige Sonderanfertigungen, zitierte diese Zeitung Günther Otto in der Zeit um die 80er Jahre, als sich der Vater des heutigen Chefs entschlossen hatte, die Firma in eine GmbH umzuwandeln.

Komplexe Aufgabenstellungen mit Konstruktion, Entwicklung von Vorrichtungen, Mess- und Prüfgeräten, Kontroll- und Steuerungsanlagen, alles das gehört heute zur Produktpalette von Otto. „Wir bauen jährlich 4 bis 5000 verschiedene Teile“, berichtet Matthias Otto. Alles sei recht konstant, die Produktionszahl, die Zahl von knapp über 30 Mitarbeitern, rund 20 Haupt- und 150 aktive Kunden, 600 Quadratmeter Produktionsfläche, die zurzeit baulich renoviert werde.

„Wir können Mechanik und Elektronik zusammen“, findet Otto als ein wichtiges Merkmal der Firma, die Konkurrenz sei oft nur in einem Fach spezialisiert. Dazu



Feinmechanik, auch Feilen am Schraubstock, stand zu Beginn der Firma im Vordergrund, dann kam Elektronik dazu. Fotos: Archiv Otto/Hartmann

verweist er auf Prüf- und Trainingsgeräte für Schwimmsportler.

Wie er die nächsten 100 Jahre der Otto Otto GmbH sieht, beantwortet er lächelnd mit Hinweis auf Vater und Großvater: „Wir bleiben bei Sonderprodukten für Nischen, da gehen die Großen nicht ran

und die Chinesen erst recht nicht.“ Das eigentliche Fest zum 100. Firmenjubiläum wollen Sabine und Matthias Otto erst im Sommer feiern. „Wir planen einen öffentlichen Flug mit unserem neuen Jetlev-Flyer auf dem Hohnsensee“, kündigen sie an. Das wie James Bonds Düsenrucksack

aussehende Gerät, das per Wasserstrahl Piloten bis zu acht Meter Höhe tragen kann, zeige die Ingenieursleistung seiner Firma, sagt Matthias Otto. Aber noch liege die Genehmigung für den spektakulären Geburtstagsflug auf dem Hohnsen nicht vor.

Besonderes von Otto seit 100 Jahren

Von Berlin nach Hildesheim: Nur Ausnahme-Produkte sind für Technik-Firma der Normalfall



Großvater und Firmengründer Otto Otto gründete seine Firma in Berlin-Steglitz.



Vater und Feinmechanikermeister Günther Otto führte die Firma in Hildesheim bis 1994.



Dritte Generation: Matthias und Sabine Otto vor dem neu gestalteten Firmeneingang.